

**(Abgeordneter Koch.)**

(A) Was dann den Anfangslohn anlangt, der auf 3 M. 50 Pf. als Mindestlohn ein für allemal festgesetzt werden soll, so geben wir ja gewiß ohne weiteres zu, daß das erstrebenswert ist. Wir sind vorhin für die Witwen und Waisen von Beamten eingetreten, und gewiß treten wir ebenso ein, wenn es nötig ist, für die Forderungen der Arbeiter. Wir sagen hier ohne weiteres zu, daß wir selbstverständlich bestrebt sein werden, Verbesserungen herbeizuführen; die Höhe selbst ist natürlich auch eine solche Einzelheit, über die die Deputation erst nähere Aufklärung verlangen muß. Auch wir stellen uns natürlich auf den Standpunkt, wenn hierfür 8 Millionen Mark nötig sein sollten, daß diese dann auf irgend eine Weise beschafft werden müssen und, wenn es nötig wäre, selbst unter Heranziehung neuer Steuern. Man braucht dabei nicht ohne weiteres an die Erhöhung der Einkommensteuer zu denken, ich erinnere nur an die oftmals als Reserve genannte Ergänzungssteuer, die noch sehr ausgebaut werden kann. Aber ich glaube, das wird gar nicht nötig werden.

Indessen muß ich hierbei einen Irrtum berichtigen, der einem Redner vorhin untergelaufen ist — ich glaube, es war der Herr Abgeordnete Richter —, der die 8 Millionen mit jenen 20 Millionen verglich, die für Witwen und Waisen gefordert würden. Aber jene 20 Millionen verteilen sich auf einen großen Zeitraum, nicht auf eine Finanzperiode.

(Zuruf bei den Sozialdemokraten: Das hat er bloß nicht hinzugefügt!)

Wenn er das bloß nicht hinzugefügt hat, dann erledigt sich die Sache. Ich wollte nur sagen: das ist doch ein Unterschied!

Auch zu den Punkten c und d würde die Deputationsarbeit das nötige Material herbeiziehen müssen, aber im allgemeinen kann man auch dem zustimmen.

Vor allem aber halte ich das noch für empfehlenswert, was unter III des Antrages Nr. 44 gefordert wird, nämlich die Herabsetzung der Arbeitszeit, wenn auch zuzugeben ist, daß die Verhältnisse hier verschieden liegen. Wenn jemand angestrengt in der Fabrik oder in der Werkstatt tätig ist, so ist das natürlich nicht dieselbe Anstrengung, als wenn jemand draußen im schönen Walde bei seinem Häuschen abwarten muß, wie aller 3 bis 4 Stunden ein Zug durchfährt. Gewiß wird man auch hier nicht schablonenhaft verfahren

können. Aber auch diese Anträge enthalten erstrebenswerte Forderungen, und auch wir werden mit daran arbeiten.

Überhaupt freuen wir uns, daß schließlich von allen Parteien gewisse Zusagen gemacht worden sind, auf diese Anträge näher einzugehen, und wir hoffen, daß aus der Deputation etwas Ersprießliches hervorgehen wird.

(Bravo!)

**Vizepräsident Vär:** Der Herr Abgeordnete Wirth hat das Schlußwort zu dem Antrage Castan und Genossen, Drucksache Nr. 44.

**Abgeordneter Wirth:** Meine Herren! Da wir Gelegenheit haben, die Anträge, die heute hier beraten worden sind, in der Deputation noch näher zu behandeln, werde ich mich sehr kurz fassen. Ich will nur das Allernotwendigste sagen und behalte mir alle Einzelheiten für die Deputationsberatung vor.

Der Herr Sekretär Anders hat in seinen Ausführungen gesagt, unter den Arbeitern sei kein besonderes Streben nach einem Arbeiterrechte vorhanden. Das unterstütze ich voll und ganz, Herr Kollege Anders; ich füge sogar noch hinzu, daß die große Mehrzahl der Eisenbahnarbeiter, die ich sehr gut kenne, auf dem Standpunkte steht, daß man das Staatsbürgerrecht, das allen anderen Staatsbürgern zur Verfügung steht, auch ihnen vollständig geben möchte. Aber ich kann das Gefühl nicht loswerden, daß man hier im sächsischen Landtage, weil man den Staatsarbeitern das Recht, das sie als Staatsbürger eigentlich genießen müßten, genommen hat, ihnen etwas anderes dafür geben will.

Nun hat aber der Herr Sekretär Anders noch etwas angeführt, und das möchte ich nicht unwidersprochen hinausgehen lassen. Er hat gemeint, die Arbeiter wollten lieber früher Beamte werden, und es sei ihnen gar nicht so darum zu tun, eine Aufbesserung ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse, also eine Lohnzulage, zu erhalten. Das stimmt nicht, Herr Kollege Anders! Im Gegenteil, die Arbeiter der sächsischen Staatsbahn — und das trifft auf alle derartigen Arbeiter zu — haben ein großes Interesse daran, ihre Lohnverhältnisse in den Jahren, wo sie Familie zu ernähren haben, wo die meisten Ansprüche an sie gestellt werden, aufgebessert zu sehen. Wie die Dinge heute im Staatsbetriebe liegen, ist es gar nicht möglich, daß der Wunsch, der unter den Arbeitern besteht, befriedigt werden kann. Der Herr Sekretär Anders